HNA
15.11.12

Eisangel-Verbot am Edersee

Naturpark Kellerwald-Edersee handelt wegen akuter Lebensgefahr

Gefährliches Hobby: Bis zu 100 Eisangler wurden in den vergangenen Jahren im Bereich der Bringhäuser Bucht, Scheid und Rehbach an manchen Tagen auf dem zugefrorenen Edersee gezählt. Archivfoto: Klein

Von Uli Klein

EDERSEE. Der Zweckverband Naturpark Kellerwald-Edersee, Pächter der Edersee-Fischereirechte, verbietet das Eisangeln am Edersee. „Es war unverantwortbar, wie sich manche Angelfischer durch das Betreten der Eisflächen in akute Lebensgefahr begeben haben und dabei noch als schlechte Vorbilder besonders für Frauen und Kinder aufgetreten sind.“, bestätigt Naturpark-Geschäftsführer Rainer Paulus.

Mit dem Verbot sei der Zweckverband einer Bitte der Wasserschutzpolizei nachgekommen. „Die Polizei konnte bislang nur Platzverbote aussprechen. Mit dem generellen Verbot haben wir den Handlungsspielraum nun deutlich erhöht“, sagt Rainer Paulus.

Schutz von Leib und Leben

Ihm und dem Vorstand des Zweckverbandes ginge es um den Schutz von Leib und Leben. „Die Angelfischer haben das Eis zwar immer auf eigene Gefahr betreten, aber an manchen Tagen stellten sich einem die Nackenhaare beim Anblick von bis zu 100 Personen hoch, wenn sie auf einer ganz dünnen Eisdecke im Bereich Bringhausen, Scheid und Rehbach ihrem Hobby nachgingen.“

Ein weiteres Problem seien Verschmutzungen gewesen, über die sich während der Wintermonate viele Menschen beim Zweckverband und der Wasserschutzpolizei beschwerten. „Nicht nur Müll und Unrat, wie zerbrochene Schnapsflaschen hinterließen die Eisangler in größeren Mengen auf dem Eis und am Ufer.

Auch ihre Notdurften verrichteten sie auf dem zugefrorenen See und zwischen eingefrorenen Steganlagen. Dort lagen überall menschliche Exkremente herum“, berichtet Paulus.

Das Eisangel-Verbot sei vom Fischereirat und Fischereiausschuss ausführlich diskutiert und vom Vorstand des Zweckverbandes beschlossen worden. „Ich bin persönlich gegen Verbote, weil sie Eingriffe in die Freiheit bedeuten. Aber hier müssen wir Menschen vor den Folgen leichtsinnigen Handelns schützen. Das betrifft in Besonderem auch die freiwilligen Helfer, die ihr Leben für die Rettung anderer riskieren. Dabei verzichten wir sehr gern auf Einnahmen durch den Verkauf von Fischereierlaubnisscheinen.“

Stöcke in Löchern

Rainer Paulus weist in diesem Zusammenhang auf ein weiteres Risiko beim Betreten des zugefrorenen Edersees hin, verursacht von Anglern: „Normalerweise werden Stöcke in Löcher gesteckt, um andere vor den Gefahren dieser Löcher zu warnen. Aber das haben viele Angelfischer nicht gemacht.“

Ab 1. Januar 2013 in Kraft

Nach Auskunft von Ralf Krause vom Wasserschutzpolizeiposten in Waldeck, tritt das Eisangel-Verbot am 1. Januar 2013 in Kraft. „Bei einem Verstoß können wir dann den Erlaubnisschein einziehen. In Anbetracht dessen, das ein Jahresschein 150 Euro kostet, kann das Eisangeln teuer werden.“

Ralf Krause appelliert an die Vernunft der Petrijünger, die oft aus der weiteren Umgebung wie aus Ostwestfalen oder Mittelhessen an den Edersee kommen: „Das Einbrechen in ein zugefrorenes Gewässer bedeutet den sicheren Tod“, gibt er zu bedenken.

HINTERGRUND

Mann starb im eiskalten Wasser nahe Asel

Zwei Eisangler waren am 25. Februar 2010 auf einer dünnen Eisdecke des Edersees nahe Asel-Süd eingebrochen. Eine Anwohnerin hatte den Vorfall beobachtet und war den Verunglückten zur Hilfe geeilt. Während sie einen der beiden Angelfischer unter Einsatz ihres eigenen Lebens retten konnte, kam für einen 54 Jahre alten Mann aus Warburg jede Hilfe zu spät. Erst am 1. Mai des gleichen Jahres wurde die Leiche des Eisanglers am Nordufer bei Asel entdeckt und von der Polizei geborgen. (ukl)

Einsatz auf dem Wasser: Taucher der Polizei suchten Anfang März 2010 nach einem vermissten Eisangler. Archivfoto: Ulbrich